

D Koenigin Wilhelmine und iich, de Chrischhte-Seebi

Autor(en): **Christen, Josef**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): - **(1968)**

Heft 1554

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-695596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D KOENIGIN WILHELMINE UND ICH, DE CHRISCHTE-SEEBI

Im Früelig ane 1898 hed s ghäisse, es gääb vorderhand e käni Kurgescht i s Schönfels ufe, d'Holänder häigid s Hotel für e halb Summer gmietet für iri Königin und ire Hoof und e Huuffe Minischters. "Die chum i de gwüss au z gsee über", han i tänkt und mich rysig druuf gfräut, eson e läbegi Königin mit ere Chroonen uf em Chopf chönne z gschaue.

Und du bomäich, — am ene schöne Nomittaag im Voorsommer isch die ganz königlich Gsellschaft z Zug aachoo. Am vieri, wo d Schuel uus gsy isch, simmer natürlu au go luege uf e Choliplatz abe. Doo hed s e Huuffe Lüüt ghaa. E paar Wäge mit Gepäck, und dry Landauer sind scho duruuf gfaare; dänn isch die königlich Gsellschaft au choo. Zvorderisch isch e Kantonspolizischt uf em Ross, dänn d Guutsche und hinne-dry zwee Stadtpolizishte choo. Aeine devoosch isch de Polizisch Rinderchnächt gsy. Dee hed mi de scho kânt. I ha natürlu welle hinder de groosse Guutsche noo duruuf. Bim Konvikt obe, hed mi der ander Polizischt aber ewägg jagt. Du bin i halt voruus s Stäigässli duruuf. Aber i de Schönegg obe han i halt glych wider gwartet. Du hed äine vo dene Lakäie zue mer gsäid: "So, bist du wieder da, du kleiner Schweinehund! Mach dass du fortkommst!" — Do han i zum Polizischt Rinderchnächt gsäid: "Das isch doch my Schuelwäg, und i wott dänn e Stäi underlegge, wänn d Ross haltid zum usgrueje." Do händ s welle wüsse, was ich em Polizischt z verzelle häig. Dee hed ene du uf hoochtütsch erclärt, das i doo im Zugerbärg obe woni und e Stäi well underlegge under em hindere Raad, wänn d Ross aahaltid zum usgrueje. Do hed de Guutschner gsäid: "Es wird da nichts angehalten. Wir fahren direkt auf den Zugerberg." — Druuf han i zum Polizischt gsäid: "Dee Guutschner chund dänn nu en Aanig über. Uesi Zugerbärg-Ross müend au usgrueje; die händ iri äigene Ruehiplätz, und doo ischt überall e groosse Stäi paraad im Graaben inne zum Underlegge. Und nu öppis, die änglische Gschirr, wo die Ross händ, sind nid guet für i Bärg ufe, die händ d Zeugstrange vil z hööch obe, und das verwürgt d Ross schier, wänn s gääch obsi good. Doo mues mer Büntnerkummet haa."

Scho im eerschte Rank ob de Schönegg sind alli vier Ross still gstande. I ha tíf e Stäi underläid und em Guutschner gsäid, er sell mit de Rosse zrugge, das si nid müesid im Gschirr hange zum d Guutsche hebe. Er hed aber Angscht ghaa d Guutsche gieng de hindertschi de Bärg aab. Won er aber gmerkt hed, as my Stäi die Guutschen uufhed, hed er nooggää. D Ross sind e chly zrugge, händ sich fescht gschüttlet und afoo wueschte. I dem Rank isch es Bänkli gsy und me hed schön i s Bärner Oberland ine gsee. Jez isch es Huus deen, wo de Zuckerbeck Landtwing puue hed spöoter. Bi dem Bänkli isch es Fräuläin usgstige, und i han im doo zäigt, wo mer Jungfrau, Mönch und Aeiger cha gsee. Do sind die andere Daamen au uugschtige und cho luege, und alli sind uf s Bänkli ghocket. Underäinisch hed a Fräuläin gsäid: "Ach Mama, hörst du? Es jodelt jemand. Wo herrlich! Wo kommt das her?" Do han i gsäid: "Das isch s Rössli im Hasebüel unne, und das hed de guet juuze; dem sy Vatter isch öppis groosses i de Regierig." Du hed äini vo dene Daame gsäid: "Das muss ein glückliches Kind sein, das so herzlich jodeln kann." Joo, das wird s Hasebüelers Rössli scho gsy sy. Gly simmer wider langsam duruuf; aber fascht alli 200 Meeter sind d Ross wider stille gstande. S Fräuläin isch mit mir hinder em Waage noo glauffe und

hed mir zueglueget, wien i de Stäi underlegge. Do hed s mich gfrooget: "Wie ist dein Name, wie sagt man dir?" — "I bi de Chrischte Seebi." — "Aber Seebi ist doch kein Name." Do han em mys Uufsatzheftli zäigt, und det hed s ghäisse: Joseph Christen. — "Ah, du bist der Joseph! Hast du das geschrieben?" Do han i gsäid: "Joo", und sy hed gfrogt: "Aber warum sprichst du nicht, wie du schreibst?" In diesem Büchlein schreibst du doch richtig deutsch." — "Jä, mir tüend halt nur deewägg rede, wämmer i de Schuel sind." Druuf han i gfrooget: "Wie häissisch de du?" — "Mein Name ist Wilhelmine." — Do han i gsäid: "Aber d Königin vo Holand häisst doch Wilhelmine." — "Ja, das bin ich." — "Jä soo! I ha gmäint dy Mueter syg Königin." — "Ja, das ist sie schon auch. Meine Mama ist Königin-Regentin, bis ich volljährig bin." — "Jä soo, das isch e deewäg. Jää, wie mues ich dir dänn säage, Königin, Fräuläin, oder was?" — "Nein, du darfst mir Wilhelmine sagen, der Polizist hast uns gesagt, dass du ein aufrichtiger, braver Junge bist." — Und das hed mi dänn scho gfräut. Wyters obe under em Wald sind alli uugschtige und hend afoo de Bärg uuf lauffe. D Ross händ gnuet ghaa, die läär Guutsche ufe z zie. I de Juchenegg obe isch my Vatter gsy. Er hed grad im Staal fertig ghiirtet ghaa. Er hed de Chopf gschüttlet und zum Guutschner gsäid: "Jä, mit denen änglische Kummete machid ir die Ross kaputt. Luegid, wie die scho pflätschnass sind. I wott mit zwee Chüene go voorspanne. De Guutschner isch froo gsy. Druuf hämmer üsi zwee Männchue voorefür aaghänt, und nochethäär isch es glätig fürsi ggange. Die Holänder Rössli händ die Chüe zeerscht gspässig aagluet, aber wo s gmerkt händ, as es jez vil ringer good, sind s au froo gsy. Esoo simmer do bald im Schönfels obe gsy, und deet händ all Lüüt glachet wäge dem gspässige Fuerwärrch. De Vatter und ich händ d Chüe abgspannet und sind mit i d Juchenegg abe. Die gross Guutsche isch tagsdruuf wider duraab und nochethär im Hotel Ochsen unne plibe. Die Herschafte sind nur nu im Tal unne mit eren umegfaare. I Bärg ufe sind s alig mit em Schönfelser sym Landauer und syne Rosse. Und d Holänder Rössli hend do au e chly Feerien überchoo. Und ich ha my Poschte as Stäiunderlegger püntkli bsoorget, bis d Summerfeeerie choo sind. Do han i halt nümme müessen i d Schuel. I ha müessen all Morgen und Oobig e Tausse voll Milch i Schönfels ufe träge.

Do hed mi d Wilhelmine äinisch gfrogt, won i au syg, wurum as i nümme chömm, cho de Stäi underlegge. I han ere gsäid, i mües jez halt schaffe, i tüeg de Taag dure im Tuurpemoos hinne Tuurpen usestäche. Det, wo jez i de Montana ire Fuessballplatz isch, deet heds duzmool öppe füüf Tuurpestiich ghaa. Det hy isch d Wilhelmine und nu es Fräuläin au cho luege und hed gsäid: "Das ist sehr interessant für meine Botanik. Da hat es so viele schöne, rare Pflanzen und Insekten. Sieh, die schönen grossen Libellen, das sind Dragonfliegen, und die sind sehr schön. Ich will einige fangen." Do hed si a Fräuläin i s Schönfels füre gschickt, go d Botanebüchse und es Netz go hole. Nochethäre hed si gly zwee schön, grooss (Libelle) Tüüfelsgrosmueterere gfange und hed e rysegi Fräud ghaa.

Joo, s Wilhelmine isch spöoter d Königin vo Holand syg, wo mer zäntume grüuselig gärn ghaa hed. Uf em Zuregbärg obe hed si üs Buebe und d Schwyzerfryhät gleert kenne.

Josef Christen.
Oberwil, Kt. Zug,
formerly of G.B.